

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 15

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frau

gers. Das Ganze war verblüffend und komisch.

Im letzten Jahr hat nun die große Telegraphengesellschaft Western Union diese Idee noch ausgebaut, und es erscheinen plötzlich, etwa im Büro eines hochwichtigen Wall Street-Magnaten, ein, zwei oder mehr Western Unionboys, kleine Telegraphenboten in niedlichen Livreen, und legen — nachdem sie sich über die Identität des Empfängers vergewissert und die Adresse des Absenders angegeben haben — los, schrill und hoch wie ein Engelchor. Es heißt, daß sich die Buben ihrer künstlerischen Mission mit prachtvoller Routine entledigen, während öfter einmal ein erster Businessman vor Verlegenheit am liebsten unter seinen Diplomatschreibtisch kriechen würde.

Wie dem auch sei, die Western Union hat an einem der letzten allgemeinen Feiertage (es war Valentine's Day, der Tag der Verliebten) in New York allein über zwei Millionen solcher Singogramme zur Ausführung gebracht. Der ganze Kontinent widerhallte von Valentine Songs. Ach ja, die Amerikaner sind kindisch und ungebildet und ordinär.

Wovon aber widerhallt unser kultivierter, gebildeter und hochfeiner Kontinent? Und was steht über der Abbaye Thélème des großen Rabelais: «Mieux vaut de rire que de larmes écrire, parce que le rire est le propre de l'homme.» Bethli.

## Der zureichende Grund

Die «Herald Tribune» behauptet steif und fest, daß die meisten weiblichen Aspiranten auf einen Sitz in der Geschworenenebank ihre Begehren nicht etwa aus Geltungstrieb oder andern niedern Motiven stellen, sondern weil sie einen neuen Hut haben möchten, ein Wunsch, den bei solchen Gelegenheiten kein amerikanischer Ehemann refüsieren kann.

## Dramen am Telephon

Liebe — —

In einem Staate, wo der lokale Telephonverkehr auf Fünfminutendauer beschränkt ist, soweit er sich in öffentlichen Kabinen abspielt (— übrigens keine schlechte Einrichtung! —), rief kürzlich ein junger Mann von einer solchen Kabine aus um drei Uhr morgens den Stern seines Herzens an, — nachdem besagter Stern besagtem jungen Mann eine Stunde zuvor alles gekündigt hatte, was überhaupt zu kündigen war. Der junge Mann startete via Telephon ein heftiges und herzerweichendes Plädoyer. Mitten in seine Selbstmorddrohungen, Tränen und Beschwörungen tönte die kühle Stimme des Telephonfräuleins: «Fünf Minuten! Bitte neu einwerfen!»

«Fräulein!» flehte unser junger Mann, «ich liebe diese Frau, und sie macht mich noch verrückt! Verstehen Sie ... Ich muß ...»

«Sie müssen neu einwerfen», sagte das Fräulein vom Amt.

## Das Singogramm

Ich habe seinerzeit, als ich «drüben» lebte, die Amerikaner sehr liebgewonnen. Und ich war in der (bisher) schwersten und schwärzesten (man gestalte mir diesen undudenschen Superlativ) Zeit dort, zwischen 1930 und 32, nach dem «schwarzen Freitag» und dem großen crash, als es aussah, als ob das Leben für Millionen von Menschen nie mehr lebenswert würde.

Ich war mit allem europäischen Vorurteilsballast hinübergefahren: «Amerikaner sind kindisch», «Amerikaner sind ordinär», «Amerikaner sind ungebildet» usw., wie gehabt. Aber dann habe ich gesehen, wie Tausende von Arbeitslosen unverrichteter Dinge aus den Arbeits-Nachweisen der Sechsten Avenue herauskamen und einander zuriefen: «Macht nichts. Morgen gib'ts bestimmt etwas!» und dazu lächelten, um sich und den andern zu ermutigen. Das Keep Smiling ist nämlich keine Erfindung und kein Bluff, es ist eine ganz große Sache, wir spotten bloß darüber, weil wir es nicht können, es gehört zu den allerschwersten Dessins der Lebensführung. Ich habe das immer wieder neidvoll konstatiert. Und ich habe gesehen, wie Leute ihre schönen Landhäuser verkaufen und ihre großen Appartements aufgeben, und in kleine, lausige Wohnungen zogen und sich von heute auf morgen in einer für uns kaum vorstellbaren Weise einschränkten, weil auf einmal nichts mehr da war.

Ich weiß, das kann man auch anderswo seh'n, aber etwas, was man bei uns nicht sehen kann, ist der Gleichmut — und ich übertreibe nicht: der Humor, mit dem selbst ältere und alte Leute die größten Veränderungen ihrer Lebensumstände auf sich nahmen. Denn das wollen wir doch feststellen: je älter man ist, desto schwerer fällt jede Umstellung.

Wie machen die das drüben? Ich habe einmal in New York einen alten, pensionierten Universitätsprofessor, dessen ganze Ersparnisse verloren gegangen waren, gefragt, und er hat mir geantwortet: «Warum soll man nicht alles Auf und Ab des Lebens mit Humor auf sich nehmen? Das Unglück fängt doch erst da an, wo einer nichts mehr zu Essen und kein Bett zum Schlafen mehr hat, vorher nicht. Und es gibt ringsum so viele amüsante und verrückte Dinge, an denen man seinen Spaß hat. Alle Augenblicke gibt es wieder irgend etwas Neues, worüber man lachen muß.»

Gerade in jenem Moment war das «Singtelephon» erfunden worden, bestimmt auch eine Sache, über die mein reizender alter Herr sehr lachen mußte. Das war so: Man hatte zum Beispiel Geburtstag. Da klingelte das Telephon und die höfliche Stimme einer Telephonistin fragte: «Ist dort Mrs. X.? Ich habe einen Geburtstagsgruß für Sie von Mr. Y., aus Kalifornien.» Und dann sang sie los. Der Text war, je nach der Begabung des Mr. Y., durchaus persönlich, die Melodie war die irgend eines bekannten Schla-

## Aufbrausend

Die Nerven sind es...

Zornausbrüche, Ungeduld, Launenhaftigkeit und Gereiztheit deuten auf schwache oder überempfindliche Nerven. Sie verursachen oft peinliche Situationen und stiften Unheil.

Beruhigen und kräftigen Sie Ihre Nerven mit

## Zellers Nervenstärker

Ein hochwertiges, besterprobtes Präparat.

Flaschen à Fr. 3.— und 5.50.

In Apotheken erhältlich.

Seit 78 Jahren bürgt der Name «Zeller» für höchste Qualität und Zufriedenheit.

Illustrierte Jubiläumsschrift P gratis auf Verlangen.

**Max Zeller Söhne**

Apotheke-Fabrik pharm. Präparate

**Romanshorn** Gegr. 1863

Achten Sie stets auf diese Schutzmarke



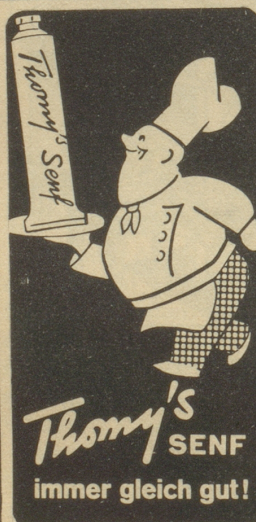
Ein Leiden oft auf lange Sicht,  
Das ist die bitterböse Gicht.  
Wenn MELABON man zeitig nimmt,  
Verscheucht es diesen Schmerz bestimmt!

**Melabon**  
Kapseln



## AUF DER REISE

den Nebelspalter  
als fröhlicher Begleiter!



Ihrem Gatten  
ein modernes Osterei:



**MONT  
BLANC**

Meisterstück  
Seine Freude  
ist gross. —  
Man wird ihn im  
Beruf um den  
wertvollen Besit-  
z beneiden.

Das Montblanc-  
Meisterstück  
füllt viel Tinte durch  
Teleskop-Füllmechanik.

Preisliste  
von Fr. 85.- bis Fr. 15.-

